

Geschichte das in ganzen Sätzen aus, was auf dem vorgezeigten Bilde aus der vorerzählten Geschichte dargestellt ist. Die Kleinen werden angeleitet, aus der äußern Stellung und Haltung, aus den fixierten Bewegungen und Mienen der dargestellten Personen zu schließen, was sie zu tun im Begriff sind, was sie vorher vielleicht gedacht und getan haben und was alsbald darauf geschehen wird.

Selbstverständlich müssen die Bilder so ausgestattet sein, daß sie die von ihnen erwünschten Heferdienste zu verrichten imstande sind. Die biblische Darstellung muß mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Die Naturgegenstände sowohl als auch die historischen Personen dürfen nur in korrekter und geschmackvoller Zeichnung auftreten. Zur leichteren Orientierung dient es, daß die Personen, wenn sie auf verschiedenen Bildern vorkommen, nach Gesicht und Kostüm die gleichen sind. — Aus dem Gesagten geht hervor, daß die biblischen Bilder von Künstlerhand in artistisch vollkommenster Weise ausgeführt sein müssen.

Leider trifft man unter den biblischen Darstellungen, mit welchen Historienbücher der Unterstufe ausgestattet sind, Schandtatzen und Greuelthaten vor, deren Anblick das kindliche Gemüt beunruhigen muß. — Bilder, welche den Rumpf des Riesen Goliath oder den vollständig ausgestaffierten Henker mit dem bluttriefenden Haupte des Johannes darstellen, sollten wenigstens für den Gebrauch in der Elementarklasse ausgeschlossen bleiben. (Siehe das Bild in dem Buche von Wiedemann: „Wie ich meinen Kleinen die biblischen Geschichten erzähle.“ S. 222.)

Was Salzmann über die Ausführung der bildlichen Darstellungen, insbesondere über die Abbildungen Gottes äußert („Über die wirksamsten Mittel, Kindern Religion beizubringen“), hat zum Teil noch heute seine Geltung.

Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis von Gott machen! — „Wie raubt man den Kindern durch bildliche Darstellung des Unausprechlichen und Unfaßbaren oft für das ganze Leben die Möglichkeit, sich einen reinen Gottesbegriff zu bilden, und bannt ihre Vorstellungen von ihm in die sinnliche Hülle, in welcher er zuerst vorgeführt wurde!“ (R. Richter).

— Als Hilfsmittel für den biblischen Anschauungsunterricht empfehlen sich folgende Bilderwerke, die sich durch Schönheit und Korrektheit auszeichnen: Die Bibel in Bildern von Julius Schnorr von Carolsfeld; Volks-Bilder-Bibel in fünfzig bildlichen Darstellungen von Friedrich von Olivier, nebst einem begleitenden Text von G. H. von Schubert (Hamburg, Friedrich Perthes); ferner die Bilder von Doré und die von Ehrenberg (Dresden).

Zu dem Besten, was auf diesem Gebiete geschaffen worden ist, gehören unstreitig „Zwanzig Anschauungsbilder für den ersten Unterricht in der biblischen Geschichte von Ludwig Wangemann“. (Leipzig, Reichardt.) Der strengste Kunstkritiker wird die Schönheit und Korrektheit dieser Bilder anerkennen müssen. Hier findet man nichts als Wahrheit. Sie sind nach unterrichtlichen Angaben eines Meisters der Pädagogik von Künstlerhand entworfen und ausgeführt, die es wohl verstanden hat, in Farbe und Zeichnung historische Wahrheit für Personen, Dinge und Vorgänge, Naturwahrheit für Naturgegenstände, für Geräte, Bauwerke und Ortschaften